Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

Kahlbrock, Joachim

[Deutschland], [vor 1858]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 4,57

Das Erste. Dat nehe Leed von de Crinoline.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1123702

Visual Library

164.

Vier ganz neue Lieder.

De nehste Mood is ünner Null.
Ich liebe dich so lang' ich ꝛc.
O, entsagen muß ich den Genüssen ꝛc.
Ach, wie ist's möglich dann.

Gedruckt bei J. Kahlbrock Wwe., Grünenfood No. 52.

Das Erste.

Dat nehe Leed von de Crinoline.

Von C. Hansen.

Eigenthum von Adolph Heinrichs.

De neehste Mood is ünner Null, Dat will ick jo vertelln, Laat dröber ook wie rasenddull De Feoonslüüd queesen, schelln; Ick meen den Crinolinen-Rock, So breet as wie een Slachterblock, As wie een Brett so stief, Den hangt se sick um't Lief.

So'n Thier dat is uut Isendrath, Uut Fischbeen un uut Reth, Damit versparrt se fast de Straat, Wiel be ganz bannig breet; Na babento da geiht dat woll, Doch ünnen is dat holl un boll, Un ähnlich in de Welt, Bienah een Polka-Telt.

He is as wie een Luftballon, Bienah ganz kugelrund, Bie Storm da fleegt se fast davon, Dat is doch gar to bunt. Een Tünnenband is ook darin, So'n Firlefanz is wörklich Sünn, Gar manche dralle Bruut, Sütt wie een Beertünn uut.

Gung fröher man herumspazeern, Nöhm man sien Deern in Arm, De Crinolin deiht dat verwehrn, Dat de Himmel sick erbarm; De Uennerrock teihn

Eelen breet, Un baben op een Fallenkleed, As wie een Bettgardin, Een bannige Maschin.

Dat Kleed dat is von Merino Un het een sieden Strich, As'n Blitzafleiter un dato Een Reifrock förchterlich. Mien Naber Schulz de kofft ganz sien Een Strichkleed un een Crinolin, Den Strich het se an'n Rock, He het een Strich in Kopp.

Ganz mager, wie een Bückel, wöör De lütte Trina Meier, Da schaff sick an dat seute Göhr, Een bannig ohlen Freier; De ohle Brummer, grannig sien, De schenk ehr glieck een Crinolin, Da wöör in Oogenblick De Trina knullig dick

Herr Itzig, uut de Peterstraat, Het'n Deern, de Veilchen heet, An Schabbes maakt se bannig Staat, Mit Schaal un sieden Kleed. Een Reifrock het se ünner an, De stott an alle Eckstein an, Et harr die sienen Schatz Herr Itzig kuum noch Platz.

Den dicken Bäcker siene Froo, De selbst nich mager is, De legt sick ook een Reifrock to, Nu is se ganz gewiß Twolf Eel in Umkreis, richtig Maat, Geiht mit ehr'n Mann se op de Straat, Füllt se op ieden Fall Ganz uut den neben Wall.

De Spieswerth Filz, de sünst umdreiht Den Schilling dusendmal, Schenkt Froo, un Köckesch un de Lütmaid Dree Reifröck op eenmal. He speculeert, de klooke Mann, Dat man darin good schuckeln kann, Denn bringt so'n Crinolin Det Jahrs sick teihnmal in.

De Fanni uut de Schviegerstraat, Is dünn wie'n Lebberwust, Se maakt nu ook in Reifrock Staat, Mit hoch wattirte Brust, De Talje wie een Piepensteel, Un an de Been is ook nich veel; So is se von Natur Wie'n Vagel in de Buur.

Genog, dat Leed dat is nu vull, Et wöör all gar to lang, De Froonslüüd ward sünst rasendull, Forr mien Puckel is mie bang. So'n Reifrock aber, dat is wahr, Verhunzt de Saak, is apenbar, De schönste Froons-Statur To een Carricatur.

Das Zweite.

Ich liebe dich so lang' ich leben werde, so lang' ein Herz in meinem Busen schlägt, so wahr ein Gott regiert auf dieser Erde, bin ich's, der treue Liebe für dich hegt.

Und liebst du mich, so opf're ich Rang und Leben um einen heiß geliebten Kuß von dir; noch nie hab' ich ein'n solchen Kuß gegeben, das schwöre ich bei meiner Ehre dir.

Ich liebe dich! das Wort soll niemals enden, bis einst der Tod als Freund und Bote kommt; dann sprech ich noch mit kalten starren Lippen: O heiß Geliebte ewig lieb' ich dich!

Ich liebe dich! sprachst du mit Thrän'n im Auge, als einst mein Blick im Stillen dich beschlich; doch wagt' es nie mein Mund, dir zu bekennen: Ja ewig, ewig Mädchen lieb' ich dich.

Und liebst du mich mit Treue deines Herzens, so reiche ich die Hand dir zum Altar; ach, wie würde ich mich sehnlich freuen, wenn einst die Myrthe schmückte dir das Haar.

Ach, wie erkenn' ich jetzt nun deine Liebe, wie reißt du mich nun stürmisch zu dir hin; gewiß will ich auch Gattenpflichten üben, so wahr ich treuer Jüngling leb' und bin.

Das Dritte.

O, entsagen muß ich den Genüssen und dem Glück, in deiner Näh zu sein! Nie vielleicht darf ich dich wieder küssen, ach, was lindert mir die schwere Pein!

Deine Hände an mein Herz zu drücken, in dein seelenvolles Aug' zu sehn, das vermochte einst mich zu beglücken, ach, und jetzt muß ich vor Gram vergehn!

Landesbibliothek Oldenburg